

# Evaluation des Trainings Sozialer Kompetenzen 2012-14

---

## Therapeutische Gruppen

Trotz der knappen Personalressourcen bieten wir kontinuierlich verschiedene Gruppen unter anderem zur Förderung sozialer Kompetenzen und von Problemlösefertigkeiten an. Aufgrund der längeren Anbindung (ca. 15-20 Termine) und der intensiven Vernetzung im sozialen Kontext (Eltern, Schule, Hort) erfreuen sich diese Gruppen einer hohen Nachfrage, die leider durch unsere begrenzten Kapazitäten und die Gruppengröße (5-6 Kinder) oft nicht gedeckt werden kann. Regelmäßig werden an unserer Stelle folgende Gruppen für Kinder angeboten:

- Gruppentrainings zur Förderung sozialer Kompetenzen
- Reflexivitätstrainings für Kinder mit Impulskontrollstörungen
- Psychomotorikgruppen
- Gruppenangebote im Rahmen des Projekts „Faires Raufen“

Ein entscheidender Wirkfaktor für den Erfolg unseres therapeutischen Handelns ist stets der Transfer in die Alltagssituation. Um diesen noch zu verstärken, werden die Eltern in die Arbeit mit Gruppen eng miteinbezogen. Nach jeder Kindergruppe findet im Sozialen Kompetenztraining immer auch ein Termin mit den Eltern statt. Hier werden die Inhalte nochmals vorgestellt, Möglichkeiten der Umsetzung in den familiären Alltag besprochen und Aufträge an die Eltern vergeben. Die Kinder können so stärker von der Unterstützung ihrer Eltern profitieren und erleben sich nicht mehr allein in der Verantwortung für einen Veränderungsprozess. Nachdem auch die Eltern in die Gruppe kommen „müssen“, verändert sich in vielen Familien die Perspektive von einer individuumszentrierten zu einer „familiären“ Sichtweise. Die Möglichkeiten der Veränderung werden auf mehrere Schultern verteilt und die Eltern sind immer direkt mit eingebunden, was in der begleitenden Evaluation auch als deutlich positiver Effekt wahrgenommen wird.

Auch in anderen Bereichen (Motorik, Schulleistungsprobleme, Aufmerksamkeitstraining, etc.) erleben Kinder durch das Miteinander soziale Unterstützung sowie gleichaltrige Vorbilder und Rahmenbedingungen, die möglichst nahe am Alltag liegen. Diese Angebote finden meist in Zweier- oder Dreiergruppen statt, so dass es hierzu keine gesonderte Ausschreibung gibt, sondern diese Interventionen fallbezogen eingesetzt werden.



---

## Bewährte therapeutische und präventive Gruppenangebote

## Elternbeteiligung erhöht den Transfer in den Alltag

---

Zielgruppe des Trainings sozialer Kompetenzen bilden Kinder im Grundschulalter mit überaktivem, aggressivem bzw. sozial-ängstlichem Verhalten. Es handelt es sich um ein zielorientiertes, aber nicht standardisiertes, also methodenoffenes Gruppentraining in Anlehnung an das „Selbstmanagement-Konzept“ der Stelle. Leitlinien des Trainings sind unter anderem Lernzielorientierung, Kompetenzaufbau, aktives Problemlösen, zielgeleitetes bzw. hypothesengeleitetes Vorgehen sowie handlungstheoretische Fundierung. Die zu vermittelnden Fähigkeiten lassen sich nach folgenden übergeordneten Bereichen gruppieren:

- Kontakt finden und aufrechterhalten
- Kommunikative Fähigkeiten
- Angemessene Selbstbehauptung
- Soziale Problemlösefertigkeiten

Inhaltliche Schwerpunkte des Gruppentrainings sind:

- Reflexion der eigenen Person, v.a. in Bezug auf soziales Verhalten
- realistische Selbsteinschätzung
- Umgang mit Regeln
- Förderung von Kontaktaufnahme und Kontaktpflege
- Einübung hilfreichen Kommunikationsverhaltens
- angemessenes Durchsetzen eigener Bedürfnisse und Rechte
- Verbesserung von Verhaltenssteuerung und Selbstkontrolle
- Übungen zum Umgang mit sozialen Problemsituationen

Dabei kommen vor allem kognitiv-verhaltenstherapeutische Methoden zur Anwendung (u.a. Problemlösetraining, Rollenspiel, token-economies, operante Verstärkung, Selbstkontrolltechniken, Verhaltensübungen). Die jeweiligen Inhalte werden durch entsprechende Aufträge für zuhause vertieft und von kooperationsfördernden Spielen begleitet. Das Gruppenangebot wird zudem intensiv durch beraterische und therapeutische Gespräche mit den Eltern, Gruppentermine mit den Eltern sowie Kontakte zu beteiligten Einrichtungen (z.B. Schule, Hort) begleitet. Bei Bedarf wird ergänzend zur Gruppe auch einzeltherapeutisch mit den Familien gearbeitet.

Auf den folgenden Seiten findet sich ein Überblick über aktuelle Ergebnisse der begleitenden Evaluation zum Sozialen Kompetenztraining. Wir führen regelmäßig Befragungen mit Eltern, Lehrkräften und Kindern durch, um bessere Eindrücke von den störungsspezifischen Veränderungen zu bekommen und unser Training möglichst effizient zu gestalten. Ohnehin zeichnet sich dieses Gruppenangebot durch eine hohe individuelle Komponente aus. In Vorgesprächen werden mit Eltern und Kindern Ziele erarbeitet, in den Gruppen gibt es immer wieder Sonderaufträge für einzelne Kinder und in den Elterngruppen kommen konkrete Anliegen zur Sprache. Die konstant große Nachfrage nach diesem Gruppenangebot zeigt den Bedarf und die geringen Alternativen im Stadtgebiet.

---

## Evaluation des Sozialen Kompetenztrainings

Um die Effekte unseres Gruppentrainings zu überprüfen, führen wir regelmäßig begleitende Evaluationsstudien durch. Nachdem bislang nur die Eltern und Lehrer befragt wurden, haben wir in diesem Jahr auch die Kinder miteinbezogen. Erstmals wurde dazu die Skala „Sozial-Emotionale Kompetenz“ der „Intelligence and Development Scales“ (IDS, Grob, A., et.al., 2009) eingesetzt. Mittels dieses Testverfahrens wird versucht, soziale und emotionale Dimensionen anhand von verschiedenen Aufgabenstellungen zu erfassen. Hier sollen Kinder Emotionen erkennen und benennen, Möglichkeiten zur Regulation negativer Gefühle suchen, soziale Situationen erklären und Handlungsmöglichkeiten für Konflikt- und Beziehungssituationen finden. Die Kinder wurden zu zwei Messzeitpunkten (vor und nach dem Gruppentraining/Prä-Post-Messung) befragt. Parallel dazu sammeln wir Einschätzungen von Eltern und Lehrern über den „Strengths and Difficulties Questionnaire“ (SDQ, Goodman, R., 1999). Im Rahmen einer Studienarbeit wurden die Daten von Magdalena Engelhardt erhoben und ausgewertet.

Für eine klinische Studie fehlt natürlich eine Kontrollgruppe, ist die Stichprobengröße zu gering und können die vielen äußeren Einflüsse auch zu wenig miteinbezogen oder kontrolliert werden. Zudem belasten auch die Subjektivität der Angaben und die geringe Reliabilität von Selbstaussagen (vor allem der Kinder) die Güte der Ergebnisse. Ein weiterer Kritikpunkt ist die bisweilen beobachtete Diskrepanz zwischen den Aussagen der Kinder



und deren konkretem Handeln in den Alltagssituationen. Kinder, die soziale und emotionale Situationen gut einschätzen und erklären können bzw. kompetente Handlungsmöglichkeiten kennen, müssen diese nicht unbedingt im Alltag umsetzen und anwenden. Daher bleibt unsere Form der Datenerhebung auch nur ein Versuch, dieses komplexe Thema annähernd objektiv zu erfassen.

---

## Befragung der Kinder, Eltern und Lehrkräfte

## Problem der Erfassung von Veränderungen im Sozialverhalten

---

## Ergebnisse für das Training sozialer Kompetenzen 2012

Die hier vorgestellten Daten beziehen sich auf Erhebungen für zwei Gruppen in 2012. Neben Vor- und Abschlussgesprächen wurden 15 Gruppentermine durchgeführt. Die wöchentlichen Kindergruppen wurden - nach unserem Konzept für das Sozialkompetenztraining - stets durch Gruppengespräche mit den Eltern ergänzt. So erleben die Kinder, dass auch die Eltern mitarbeiten und mitverantwortlich für Veränderungen sind. Weiter werden Eltern über die Inhalte informiert und können so ihr Kind besser im Alltag unterstützen. Mit den Eltern kann zudem noch eingehender an erzieherischen Themen gearbeitet werden. Letztlich dient die zusätzliche Elterneinheit dem besseren Transfer in die Alltagssituation. Hinzu kommt der Austausch mit den beteiligten Lehrkräften.

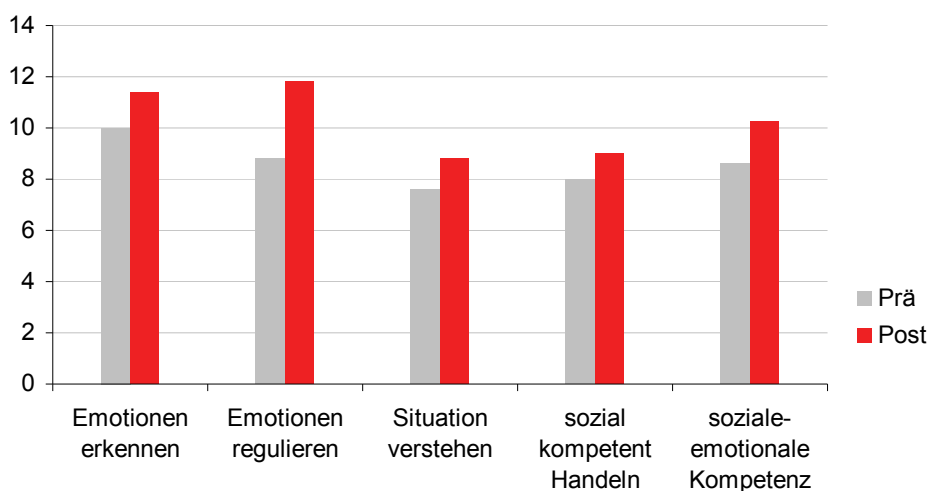


Abbildung 1: Durchschnittliche Wertpunkte der Skalen der IDS

Bei der Betrachtung der Ergebnisse zeigt sich, dass sich die Werte der Skala „Sozial-Emotionale Kompetenz“ der IDS nach der Gruppe deutlich verbessert haben (Mittelwerte steigen von 8,6 auf 10,25 Wertpunkte). Die positiven Entwicklungen zeigen sich in allen Testbereichen (siehe Abb. 1). Die größten Steigerungen finden sich in den Untertests „Emotionen erkennen“ und „Emotionen regulieren“. Vor allem die thematische Erarbeitung im Bereich der Wahrnehmung und Veränderung eigener Gefühle ist für die Kinder gut umsetzbar und anwendbar. Auch in den Fragen zu sozialen Situationen finden sich positive Entwicklungen, die die Inhalte des Trainings bestätigen. Die Ausprägung der Veränderungen hängt auch von einem gewissen Deckeneffekt aus der Ausgangsmessung ab. Die befragten Kinder zeigten in der Prä-Messung bereits oft hohe Testwerte, so dass hier nicht mit einem deutlicheren Zuwachs zu rechnen war. Die Kinder können in der

**Größte nachweisbare Erfolge  
beim Thema Emotion**

---

Einzelsituation durchaus soziale Situationen und die eigene Gefühlslage bewerten. Daher liegt der Schwerpunkt unseres Training auch auf dem konkreten Handeln in der Gruppe und nicht auf einer Einzelschulung.

In den Aussagen der Eltern und Lehrkräfte im SDQ finden sich etwas schwächere, aber ebenfalls positive Ergebnisse. Die Mittelwerte der Gesamtproblemskala sind zum Messzeitpunkt nach der Gruppe verringert und liegen unterhalb der kritischen Grenzwerte zum auffälligen Verhalten. Die größten Veränderungen werden von Eltern und Lehrern übereinstimmend bei Problemen mit Gleichaltrigen gesehen. Nach dem Gruppentraining kommen die Teilnehmer deutlich besser mit Altersgenossen aus. Dieser Effekt bestätigt die Erarbeitung der Inhalte in der Kleingruppe, die hier deutlich größere und direktere Lernerfahrungen bietet als das im Einzelsetting möglich wäre.

Die Diskrepanz zu den besseren Ergebnissen bei der Befragung der Kinder weist auch auf den Unterschied zwischen dem Wissen um emotionale und soziale Situationen („Kompetenzen“) und dem Handeln in den jeweiligen Situationen („Performanzen“) hin. Eltern und Lehrer geben bei ihren Eindrücken das an, was sie beobachten können, nicht was die Kinder wissen, aber aktuell nicht umsetzen können. Daher beschäftigen wir uns immer auch mit der Verbesserung der Transfermöglichkeiten in den Alltag.

## Evaluation des Gruppentraining 2013/14

Auch in der Evaluation des Gruppentrainings sozialer Fertigkeiten 2013/14 zeigen sich nachweisbare Effekte. Signifikante Verbesserungen fanden sich bei den Kindern in den Subskalen „Emotionen Regulieren“ und „Sozialkompetent Handeln“ der „Intelligence and Development Scales“ (IDS). Hier zeigen sich beim Vergleich der zwei Messzeitpunkte (vor und nach der Gruppe) Erfolge in den zentralen Förderschwerpunkten. Auch die Eltern meldeten deutlich positive Veränderungen zurück. Im „Strengths and Difficulties Questionnaire“ (SDQ) sind die Werte nach der Gruppe hochsignifikant verbessert!

Die größten Entwicklungen sehen Eltern in den Bereichen „emotionale Probleme“ und „Verhaltensprobleme“. Während die Eltern nachweisbare Entwicklungen rückmelden, fallen die Aussagen der jeweiligen Lehrkräfte erwartungsgemäß etwas schwächer aus. Auch hier werden aber durchweg positive Veränderungen berichtet (vgl. Abb. 2). Die Probleme der Erfassung sozial-emotionaler Entwicklung und der begrenzten Interpretierbarkeit einer kleinen Stichprobe ohne Kontrollgruppe haben wir bereits mehrfach an dieser Stelle diskutiert. Dennoch halten wir es für sinnvoll und nötig, unsere Arbeit regelmäßig begleitend zu überprüfen.

---

**Vor allem Verbesserungen bei Problemen mit Gleichaltrigen**

**Kompetenz-Performanz-Problem**

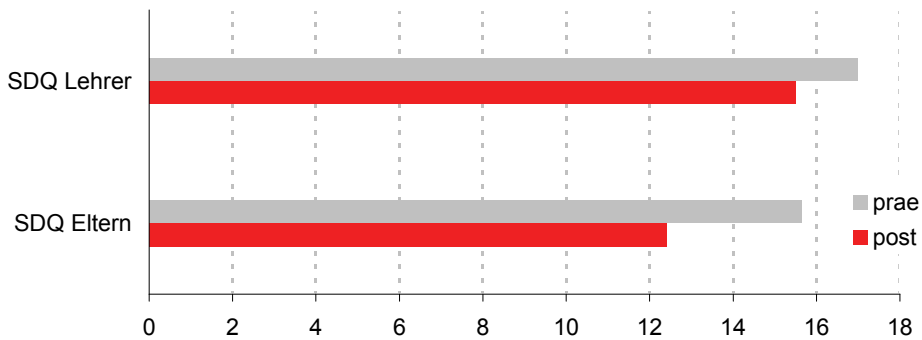


Abbildung 2: Beurteilung der Veränderungen vor und nach der Gruppe (SDQ Gesamtwert)

Nachteilig für die statistische Überprüfung wirkt sich die geringe Stichprobengröße aus. Daher ergeben sich zum einen Deckeneffekte, zum anderen wirken sich Ausreißerwerte viel deutlicher aus als in einer großen Vergleichsgruppe. Unterschiede zwischen den Testwerten der Kinder und dem Eltern-/Lehrerurteil mögen zum einen daran liegen, dass Kinder nicht so leicht Inhalte aus der Gruppe umsetzen können, die Zeit zu kurz ist, um längerfristige Veränderungen zu erkennen (und einige Kinder inzwischen



schon mit Vorurteilen zu kämpfen haben) und dass der eingesetzte Fragebogen (SDQ) doch etwas knapp und unscharf misst. Auch die vielen Einflüsse von außerhalb der Gruppe auf die Ergebnisse können nicht kontrolliert werden. Es ist für uns nicht möglich eine Kontrollgruppe zu testen, so dass hier keine Vergleiche möglich sind. Im

Rahmen unserer praktischen Arbeit können wir übliche „wissenschaftliche Standards“ nur schwer einhalten. Trotzdem versuchen wir immer wieder, unsere Arbeit so gut es geht zu überprüfen und zu dokumentieren.

Wenn man die bisher erhobenen Daten der therapeutischen Gruppen der letzten Jahre zusammenfasst, können durch die weitaus größere Stichprobe auch belastbare Ergebnisse ermittelt werden. In allen drei Gesamtwerten (IDS Kinder, SDQ Eltern, SDQ Lehrer) finden sich demnach signifikant bessere Werte nach dem Gruppentraining. Die Einschätzungen der Eltern zeigen sogar hochsignifikante Steigerungen. Diese erfreulichen Ergebnisse bestätigen uns in unserer konzeptionellen Arbeit und in der Entscheidung, vor allem diese Gruppen weiter anzubieten.

### Probleme bei der Umsetzung wissenschaftlicher Standards in die Praxis

### Deutliche Effekte in größerer Stichprobe



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder & Jugendliche  
Giesbertsstraße 67b  
90473 Nürnberg  
Telefon 0911 8001109  
[erziehungsberatung@caritas-nuernberg-sued.de](mailto:erziehungsberatung@caritas-nuernberg-sued.de)  
[www.erziehungsberatung-nuernberg-sued.de](http://www.erziehungsberatung-nuernberg-sued.de)  
Verantwortlich: Michael Trips, Leiter  
Bilder: EB, Peter Esser